

Wer bist du?

Lavinia Hudson Lyrikzeitschrift Poesiealbum neu zum Thema „Rollenspieler – Tag und Nacht“

Das Poesiealbum neu befasst sich mit den Rollenspielern in uns. Ein seltsames Thema, denn wir spielen doch keine Rollen, wir sind doch immer echt und authentisch und verstellen uns nie. Oder? Klaus Nühlig warnt uns aber schon vor in seiner Einführung: „Besteht unser Leben darin, die Rollenerwartungen Anderer zu erfüllen? Gelingt es uns, dennoch unser eigenes Selbst zu entfalten und zu behaupten?“ Man könnte auch fragen: Warum verstellen wir uns? Verstellen wir uns überhaupt?

Was bietet uns diese Lyrikzeitschrift? Ein tiefer Blick in die menschliche Psyche, ein heitere Sicht auf das pralle Leben oder ein dystopische Analyse unserer Unzulänglichkeiten? Ich würde sagen: Von allem etwas.

Die Südtirolerin Christa Issinger sucht jemanden in einem „Resonanzfeld“: „manchmal sehe ich dich noch.“ Ein Gedicht über jemanden, der nicht mehr in seiner Rolle ist? Herta Dietrich, geboren in Siebenbürgen, befragt das lyrische Ich nach seiner Rolle in einer Affäre: „Mein Rolle – ungenau... er war schon vergeben... und die Kluft zwischen uns ist tief.“ Mark Moneta aus Bochum bezieht sich auf das Rollenspiel im Film: „dein körper/ unterm kinohimmel... und wir schimpfen/ über das happy end“. Ulrike Dietz, geboren in Freiberg/Sachsen, sieht den Rollenwechsel im Laufe des Lebens in ihrem Gedicht: „Aus Kindern werden Leute“. Der Rolle des Mannes in der Gegenwart spürt der in München lebende Schriftsteller Jan-Eike Hornauer nach: „Moderner Held“: Mit nackter Frau und einem ewig ins Laptop tippenden Mann im Homeoffice. Julia Bachhuber, in München geboren, befasst sich mit der Einsamkeit in der Großstadt und der nicht seltene Spielesucht, die oft auch eine Weltflucht ist: Ihr Gedicht heißt „Ein zweites Leben“ und sie spielt damit auf die virtuelle Welt von „Second Life“ an. Im Gedicht „Wer bist du?“ begibt sich der Leipziger Danilo Art-Merbitz auf die Suche nach der wahren Identität einer Frau, spürt ihr nach: „Träumst du von L.A. oder von Wien?/ Bist du der Tag oder die Nacht?“

Lutz Rathenow, geboren in Jena und Mitglied im PEN, stellt die Frage nach dem „Familienglück“ und wie man(n) sich wandelt: „Ich wollte nie werden wie mein Vater“. Eva Joan, in Augsburg geboren, beschreibt das Erwachsenwerden und das Verstecken in einem kleinen Gedicht. Sie beschreibt die Maske, die eine Frau mit ihrer Schminke aufsetzt, und wie das kleine Mädchen in ihr im Spiegel zurückschaut. Rührend.

In der Mitte des Heftes wird wieder ein interessanter literarischer Ort vorgestellt, diesmal widmet sich Renate Maria Riehe-

mann dem „Lyrischen Garten“ in Osterode am Harz. Dieses Lyrikfestival ist ein fester Termin im Kulturkalender.

Das Poesiealbum neu ist die Zeitschrift der Gesellschaft für zeitgenössische Lyrik (GZL). Der Verein hat heute ca. 280 Mitglieder aus acht Ländern und gilt damit als größte Vereinigung von Lyrikerinnen und Lyrikern im deutschsprachigen Raum. Das Layout der Hefte lehnt sich an die traditionsreiche Lyrikreihe Poesiealbum aus dem Verlag Neues Leben Berlin an, die dieser von 1967–1990 veröffentlicht hat. Das Poesiealbum neu gehört heute zu den einflussreichsten Lyrikzeitschriften im deutschsprachigen Raum.

Dieser Lyrikband ist übrigens auch ein wunderschönes Geschenk, denn Weihnachten

wird kommen – obwohl man es in der Sommerhitze jetzt noch nicht so richtig wahrhaben mag – und dann wird sich im Dezember jemand wohl sein rotes Kostüm anziehen und seinen weißen Bart ankleben und eine Rolle spielen. Auch ein Rollenspieler. Man kann das Poesiealbum neu aber trotzdem vorher schon verschenken.

① „Poesiealbum neu. Rollenspieler – Tag und Nacht. Gedichte“, Ausgabe 1/2026, Edition Kunst & Dichtung, Zeitschrift der Gesellschaft für zeitgenössische Lyrik e.V., Leipzig, 2026, 88 Seiten, teils illustriert, Softcover, 10,- Euro

① Bestellungen per E-Mail an kontakt@lyrikgesellschaft.de oder im Onlineshop www.lyrikgesellschaft.de

Poesiealbum *neu*

Rollenspieler – Tag und Nacht

Gedichte



Edition
kunst & dichtung